

W. Die französischen Zeitungen sind vom Ministerium des Aeußern angewiesen worden, der Ernennung Protopopows zum Minister des Innern besondere Bedeutung im Sinne einer Wendung der inneren Politik Russlands zu Gunsten des Liberalismus zuzuschreiben. Sie betonen, daß Protopopow nicht aus dem Beamtenium hervorgegangen ist, daß er Großgrundbesitzer und Großindustrieller ist, und daß er in der Duma und in deren Kommissionen der Bureaukratie mit Nachdruck entgegengetreten war. Das „Journal“ stellt den neuen Minister des Innern besonders in Gegensatz zu seinem Vorgänger Schowstow, und vermutet, daß dieser nicht nur wegen seines Widerstandes gegen die Semstjows gefallen sei, sondern auch wegen seiner Neigung, gewisse Naturalisationsgesuche feindlicher Ausländer zu begünstigen. Das Blatt ist davon überzeugt, daß die Ernennung Protopopows jedenfalls

Entscheidung in modernem Sinne erörtern, was er noch im letzten Jahre gegen die Vertagung der Duma Widerspruch erhoben habe.

Irland und die Dienstpflicht.

BB. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß Lord George jetzt seine ganze Aufmerksamkeit der Frage des Mannschaffsersatzes widme und Anhänger der Dienstpflicht geworden sei. Die Ergebnisse der Werbung in Irland genügen nicht, die Verluste der irischen Regimenter zu ersetzen. Man habe jetzt die Wahl zwischen Einführung des Dienstzwanges und der allmählichen Ausschöpfung Irlands als Kampfeinheit des britischen Reiches.

Die Wahlbewegung in Amerika.

BB. Aus Washington wird dem „Zeitungsboten“ gemeldet: Roosevelt und Hughes hielten am Dienstag Reden. Roosevelt griff die Politik des Präsidenten an und warf ihm namentlich seine schwankende Haltung vor, die die Würde des Landes verlege. Hughes wandte sich gegen die Handelspolitik Wilsons und bekräftigte eine Schutzollpolitik Wilsons und trat für Schutzollpolitik ein.

Kabinetts des japanischen Kabinetts.

BB. Die „Times“ meldet aus Tokio: Das Kabinetts Okuma hat mit Ausnahme des Kriegs- und Marine Ministers sein Entlassungsgeisch eingereicht. Baron Kato und Graf Terauchi werden als Nachfolger Okumas genannt.

Die Vorgänge zur See.

BB. Mit Ausnahme der Seelandgesellschaft haben alle englisch-holländischen Schiffsahrtsgesellschaften den Verkehr infolge fortgesetzter Beschlagnahme der Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt.

BB. Die dänische Zeitung „Nationale Tidende“ erzählt aus Kristiania: Die am Dienstag im Eismeer versenkten 5 norwegischen Dampfer waren für über 5 Millionen Kronen gegen Kriegsschiffe versichert. Wahrscheinlich wird die Kriegsversicherung von nun ab eine Erhöhung ihrer Prämien eintreten lassen. Der Verlust Norwegens an Schiffen während des Krieges beträgt 216 000 Tonnen, was 8,14 Prozent des Tonnagevermögens der norwegischen Handelsflotte bedeutet. Die russische Dampferverbindung zwischen Peterhof und Archangelst ist wegen der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote vorläufig eingestellt.

Bericht des ungarischen Hauptquartiers.

BB. Sofia, 3. Okt. (Bericht des Generalstabs vom 3. Oktober): Mazedonische Front: Westlich und östlich von Lerin (Florina) lebhafteste Artillerietätigkeit, ohne Infanteriegefechte. Im Tal der Mogenica Feuer der Artillerie, der Infanterie und von Maschinengewehren. Weidenseits vom Barbar schwaches Artilleriefeuer, stärkeres südlich von Doiran am Fuß der Belasica-Planina. An der Strumastrom Ruhe. Weidenseitiges heftiges Artilleriefeuer und andauernde Gefechte bei Kocagischakoej. Ruhe an der ägäischen Küste. — Rumänische Front: An der Donaufront haben wir die Insel Mlat-Kalafat gegenüber Biddin besetzt und haben Bahnhof und Kasernen von Kalafat mit Erfolg beschossen. Bei dem Dorfe Gigitu haben wir eine feindliche Truppe, die dabei war, sich zu verschanzen, durch Geschützfeuer zerstört. Bei dem Dorfe Bionowo gelang es dem Feinde, eine Brücke zu schlagen, mittels der er starke Truppenteile hinüberzuführen vermochte. Oesterreichische Monitore haben die Brücke zerstört. — In der Dobrudscha wurde ein Angriff des Feindes auf unsere Truppen in der Nähe Beschaul-Anfatschapernekt durch unser Feuer aufgehalten und ein Gegenangriff der Truppen auf unseren rechten Flügel endigte mit Zurückwerfung des Feindes in seine alte Stellung und Vernichtung eines feindlichen Bataillons, dessen Ueberbleibsel zwei Offiziere und 100 Mann gefangen

genommen wurden. — An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefechte. — An der Küste des Schwarzen Meeres hat am 1. Oktober ein feindliches Torpedoboot die Stadt Mangalia erfolglos beschossen.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

BB. Konstantinopel, 3. Okt. Kaukasusfront: Patrouillengefechte von geringer Bedeutung. Wir machten einige Gefangene. An den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. Am 1. Oktober schlugen unsere Truppen an der Dobrudscha einen feindlichen Angriff in der Umgebung von Amuzacea erfolgreich ab.

Kleine Tages-Chronik.

BB. Bissingen, 4. Okt. Mit den beiden gestern hier angekommenen Postdampfern aus England sind ungefähr 40 deutsche und österreichische Zivilinternierte eingetroffen. Von dem Postdampfer „Königin Regentin“ sah man den Luftangriff auf London und beobachtete, wie der getroffene Zeppelein wie ein großer Feuerball zu Boden stürzte.

(36.) Genf, 4. Okt. An den Genfer Plakatwänden sind seit einigen Tagen grolle Plakate zu sehen, in denen der Touringclub Francais kinematographische Aufnahmen und Vorträge ankündigt über die deutsche Kriegführung und die Gründe, warum die Entente siegen werde. Der Erlös soll dem Unterstützungsfonds für französische Frontsoldaten zufallen. — Gegen dieses Verfahren veröffentlicht im „Journal de Geneve“ zehn angefehene Genfer Bürger einen energischen Protest.

Zur Tagesgeschichte.

© Aus dem Kriegsministerium. Generalleutnant von Schoeler, Kommandeur einer Division, ist durch eine allerhöchste Kabinettsorder in das Kriegsministerium versetzt worden und soll den Kriegsminister nach dessen besonderer Anweisung vertreten.

© Gesandter Dr. Rosen im Haag. Die Entscheidung über die Nachfolge des Herrn von Kühlmann ist, wie verlautet, nunmehr gefallen. Dr. Rosen, früherer Gesandter in Portugal, wird Gesandter im Haag. Herr von Kühlmann, der, wie halbamtlich gemeldet, als Vertreter des deutschen Botschafters Graf Wolff-Metternich nach Konstantinopel geht, steht mit den gegenwärtig in Deutschland weilenden türkischen Staatsmännern in enger Fühlung. Er befindet sich mit dem in Deutschland weilenden türkischen Minister des Aeußern auf der Reise nach dem deutschen Hauptquartier.

Der österr.-ungarische Generalstabsbericht.

BB. Wien, 4. Okt. (Amtlich.)

Oesterlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Auf den Höhen von Petrofemy scheiterten abermals mehrere rumänische Angriffe; der Feind ließ 60 Gefangene in unserer Hand. Südlich von Rägby Szeben (Hermannstadt) wurde ein noch hinter der deutschen Front herumtrottendes rumänisches Bataillon aufgerieben. Westlich des Beres Toronher (Roten Turm) Passes wurde der Grenzstamm an mehreren Stellen gewonnen. Weiter östlich drängen österr.-ungarische und deutsche Kräfte auf Fogara vor. An mehreren Abschnitten der siebenbürgischen Front wurden rumänische Angriffe abgeschlagen. Nur an der kleinen Küküllö (Kotrol) vermochte der Feind seine Stellungen vorzuschleichen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern:

Bei der Armee des Generalobersten v. Terstapanz lebte in den Nachmittagsstunden der russische Angriff wieder auf. Das Kampffeld erstreckte sich von Swinich bis in die Gegend von Kiesel. An Heftigkeit glich das Ringen dem des Vortages und auch das Ergebnis war an beiden Tagen das gleiche. Ein voller Mißerfolg des Feindes, verbunden mit außerordentlichen Verlusten. Der Gehechtsbericht betont die hervorragende Haltung des bewährten österr.-ungarischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 24.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche dehnte sich das feindliche Geschütz- und Minenfeuer nachmittags zu größter Heftigkeit aus. Auch Nachts war die Tätigkeit der Artillerie und Minenwerfer in diesem Abschnitt bedeutend lebhafter als gewöhnlich. Heute früh griff der Feind beiderseits Oppachiasella an, drang in unsern vordersten Gräben ein, wurde aber sofort wieder hinausgeworfen. Ein italienisches Flugzeug-Geschwader warf in der Nähe von Rabinina erfolglos Bomben ab. An der Arntnerfront beschloß die feindliche Artillerie mehrere Ortschaften im Gailthal. Unsern erwiderte gegen Timau. An der Fleimtalfront hielt der Geschützsturm an. Ein feindlicher Angriff im Col Bricongebiet kam dank unserer Feuerwirkung nicht vorwärts. Am Simone haben unsere Truppen insgesamt 6 Maschinengewehre ausgegraben.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

In Albanien Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat am 3. Oktober die militärischen Objekte von Canziano und Staranzano erfolgreich mit schweren, leichten und Brandbomben belegt. Alle Flugzeuge sind trotz Beschädigung unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Locales und Provinzielles

Schierstein, den 6. Oktober 1916.

** Beförderung. Der Vizelfeldwebel Kar Niedere von hier, wurde zum Leutnant befördert.

** Auszeichnung. Dem Gefreiten Jakob Görner, Schwiagerjohn des Herrn Karl Wehnerl von hier, wurde das Eisene Kreuz 2 Klasse verliehen.

** Wir machen darauf aufmerksam, daß der Fleischverkauf schon am Freitag stattfinden. Näheres siehe amtliche Bekanntmachung.

h Das Ergebnis der Sammeltätigkeit unserer Schule für die 5. Kriegsanleihe ist ein recht erfreuliches. Die Gesamthöhe aller Einzahlungen der Zeichnungen beträgt 10 684 Mark. — Von den hiesigen Schulkinder wurden bis dahin insgesamt 232,5 kg Obstkerne gesammelt, die an die „Geschäftsstelle des bairischen Frauenvereins in Viebrich“ abgeliefert wurden. Die Sammlung soll auch weiterhin fortgesetzt werden. Während der Ferien können die Kerne bei Familie Steinhelmer, Adolfsstraße 10, abgegeben werden.

** Das Abnehmen der Tage schreibt Oktober sehr stark vorwärts und beträgt gegen Ende des Monats fast zwei Stunden gegen den Herbstanfang. Nach 4 Uhr nachmittags wird man somit allgemerkhaum noch ohne künstliche Beleuchtung auskommen.

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Tage mit aufopferndem Einsatz, waren treue Dienste unablässig ihm bewacht, wessen Ohren die wirren Reden seines unruhigen Geistes auffingen und bewachten in ihrem Herzen.

Seit Herr und Frau von Rubinski bei dem kranken Sohne weilten, blieb der Regierungsrat fern, dafür suchte er täglich den ihm befreundeten Arzt auf, schöpfte somit seine Erkundigungen nach wie vor aus glaubhafter Quelle. Nicht allein die warme Teilnahme für Leutnant von Rubinski's Geschick bestimmte ihn, tägliche Nachfrage zu halten, sondern die unausgesprochene stehende Bitte in Helensens Blicken und Mienen. Der ärztliche Bescheid klang von Tag zu Tag tröstlicher.

Das Fieber hat heute seinen Höhegrad erreicht; die Arterien stehen nahe bevor, der Arzt — ich mag's dir nicht verschweigen, Helene — gibt Rubinski auf, lautete am neunten Tage Herrn von Lechnars Bericht.

Helene entgegnete nichts; ein heiß aufsteigendes Gefühl der Angst benahm ihr den Atem. Sie konnte nur denken: Wäre dieser Tag erst zu Ende!

Stand die Zeit still? Die Stunden schlichen so langsam dahin. Dabei stieg Helensens Unruhe, bis sie gegen Abend die marternde Ungewissheit nicht länger ertragen konnte und dem Vater bedrog, noch einmal Erkundigungen einzuziehen. O, daß sie hätte mit ihm gehen, nur von Ferne den Geliebten noch einmal hätte sehen können! Wie sie seine Mutter beneidete, deren sorgende Hand seine brennenden Wunden kühlte, die sein vielleicht letztes Wort vernahm, seinen letzten Blick auffangen durfte! Ruhelos wandelte Helene aus einem Zimmer ins andere oder stand lauschend bald am Fenster, bald an der Stubentüre. Dann wieder sank sie in die Knie und wollte beten, sie erhob auch die Krawatte ineinander gefalteten Hände.

doch in ihrem Innern die Gedanken in wildem Chaos: sie wußte nicht, was, warum sie betete.

Endlich — endlich hörte sie wohlbelannte Schritte. — Das Herz stand Helensens fast still. So lehnfüchtig sie auch des Vaters Rückkehr erwartete, so bangte ihr doch jetzt vor seiner Wertschaft. Er schien es damit eilig zu haben — jetzt öffnete er mit einem raschen Griff die Tür. Helene blickte in sein Erregung wiederpiegelndes Gesicht, sie gewahrte in seinen Augen einen Ausdruck, dem sie keine Deutung zu geben wagte. Sie will fragen — bewegt die Lippen, doch kein Laut dringt hervor. Wie im Traume glaubt sie nun des Vaters Stimme zu hören.

Gute Wertschaft, Helene! Die Krisis nahm eine unerwartet günstige Wendung. Der Doktor hält die ärgste Gefahr für beseitigt und hofft das Beste.

Da brach das in der stolzen Mädchenseele seit vielen Monaten aufgeschickte Weh in gewaltig hervorstürzenden Tränen sich Bahn. An des Vaters Brust geschmiegt — seit langer Zeit zum ersten Mal — vertraute sie dem Verschwiegenen, was sie gelitten, mehr — ihr ganzes Leben und Leiden.

Die Stunden höchster Seelenpannung, wo alles Denken und Empfinden auf einen Punkt sich konzentriert, lagen nun hinter Helene von Lechnar, das Leben mit seinen täglichen Anforderungen verlief scheinbar wieder im alten Gleise. In Wahrheit hatte sich aber in dem jungen Mädchenherzen eine allmähliche Wandlung vollzogen, und zwar nicht erst seit jenem Tage, der ihr die tödliche Gewissheit: „Ewald Rubinski wird genesen“, brachte, sondern schon in jenem schauerlichen und doch weihedvollen Augenblick, als des teuren Mannes wundes, blutiges Haupt an ihrer Brust lehnte und sie dann in seinem flüchtig aufleuchtenden Blick das Gesandnis seiner Liebe las, brach ein Lichtstrahl in Helensens von Weh und Bitterkeit umpanzerte Seele. Nicht etwa, daß sie während der nächsten schweren Zeiten weniger gelitten hätte — aber der früheren düsteren Verzweiflung war der Stachel genommen, ihre finstere Unzugänglichkeit wich einer demütigen Erbarmung in Gottes Willen.

Eines Vormittags um die dritte Versuchsstunde saßen Baron und Baronin von Rubinski sich an. Während Herr von Lechnar, einer Ueberraschung geschuldet, den fremden Herrschaften entgegensprach, verteilte Helene so heftig, daß sie sich kaum zu erheben vermochte.

Seine Eltern — was bedeutet dieser Besuch? Da in ihm das vorgeahnte besondere Ereignis?

Vor unserer Abreise, nahm Baron Rubinski mit bewegter Stimme das Wort, ist es meiner Frau und mir ein unabweisbares Herzensbedürfnis, Ihnen, Herr von Lechnar und dem gnädigen Fräulein — er verneigte sich vor Helene — persönlich unseren Dank zu überbringen für Ihre an unserem Sohne geübte Samariterliebe.

Ich bitte die Herrschaften nicht zu überschätzen, was zu tun unseren schwachen Kräften gestattet war.

Baron, Herr Regierungsrat, wir wissen vom Dolmetschen und von den guten Leuten im Chausseehause, daß wir allein Ihnen und dieser jungen Dame — der Baron ergriff Helensens Hand und berührte sie leicht mit seinen Lippen — unsern Sohnes Erhaltung schulden.

Es war alles Gottes gnädige Fügung, welche dazu beitrug, Herr Baron.

Wohl, wohl, die Herren schüttelten einander Hände, vor allem dem Allmächtigen die Ehre, und zum fühlen wir und den Wertzeugen seiner Gnade nicht um ein Jota weniger verpflichtet.

Und nicht wahr, mein liebes Fräulein, fügte die Baronin, zu Helene gewandt, hinzu, Sie lehren nicht, wie Ihr Herr Vater, den warmen Dank eines freudig bewachten Mutterbenedicten.

Einem plötzlich warm auszuwärmenden Zynismus nach, zog die Baronin Helene in ihre Arme und küßte sie in halber Verwirrung erdende Mädchen auf die Stirn.

Die Schranke der kühlen Zurückhaltung, wie solche sich unter fremden Menschen, welche einander zum ersten Male gegenüberstehen, war durchbrochen. Allerdings betete noch eine Weile Leutnant Ewald Rubinski's Stille seine gefährliche Verwundung und Krankheit den Namen

fen wir, daß hierzu die nötigen Leuchstoffe auch in
dem Jahre wenigstens annähernd zu beschaffen sein
werden. Ein bißchen „Strecken“ wird allerdings auch
wie bei allen anderen Bedarfsgegenständen not-
wendig sein.

Die Michaelisferien, auch Kartoffel-
ferien genannt, haben ihren Anfang genommen.
Wir wünschen wir bei dieser Gelegenheit unserer
Erholung und Zerstreuung. Diesmal rufen
wir zu: Helft alle nach den besten Kräften, die
Kartoffeln baldigst unter Dach und Fach zu bringen.
Eure junge Kraft kann und soll dem Vaterlande
zu Diensten sein! Das Bewußtsein, tatkräftig am Wohle der Heimat
zu haben, ist hinterher tausendmal schöner
als mit Spielen verbrachte Wochen! Ihr sollt's
im Frieden doppelt und dreifach nachholen dürfen!

Die Regelung des Zuckerverbrauchs.
Amtlichen Ausführungsbestimmungen zu der
Verordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebs-
jahr 1916/17 sind nunmehr bekannt gegeben:

Zum Verbrauche der bürgerlichen Bevölkerung wird
Kommunalverbänden von der Reichszuckerstelle eine
bestimmte Menge monatlich für den Kopf der Bevölkerung
Bedarfsanteile zur Verteilung überwiesen. Dabei
sind die Personen, die von den Heeresverwaltungen
der Marineverwaltung mit Zucker versorgt werden,
in Betracht. Die Kommunalverbände können inner-
halb des Bedarfsanteils für Kinder höhere Zuckermengen
erhalten oder durch die Gewährung geringerer Kopf-
anteile für die Versorgung der Bevölkerung
ausgleichen. Die Zuweisung von Zucker zur Obstver-
wertung im Haushalt bleibt vorbehalten. Außer dem
Bedarfsanteil für die bürgerliche Bevölkerung wird den
Kommunalverbänden eine bestimmte Zuckermenge monat-
lich den Kopf der Bevölkerung zur Versorgung der
Bekken, Gasthäuser, Bäckereien und Konditoreien
derjenigen anderen Betriebe der Lebensmittelgewerbe
des Bezirks zugeteilt, die ihre Erzeugnisse in der Haupt-
sache zum Verbrauch innerhalb des Kommunalverbandes
verbrauchen oder an Kleinhandlär absetzen. Im übrigen
umt der Präsident des Kriegsernährungsamts, in
seinem Umfang und unter welchen Bedingungen Zucker
an sonstigen zuckerverarbeitenden Betrieben zuzuteilen.
Die Reichszuckerstelle überweist hiernach die er-
forderlichen Bezugsscheine. Der Präsident des Kriegs-
ernährungsamts und mit seiner Ermächtigung die Reichs-
zuckerstelle kann die Verteilung der für die einzelnen
Bereiche ausgelegten Mengen gewerblichen Verbänden
besonderen Verteilungsstellen übertragen und gegen
Verfügungen Beschwerde an einen Beschwerde-
ausschuss oder an die Reichszuckerstelle eröffnen.

Aufhebung der Zweifelsentscheidungen.
Militärische Anordnung, daß Zweifelsfälle, soweit
unförmige Erzeuger nicht selbst verbrauchen will, nur an die
Ausweis versehenen Aufkäufer der Marmeladen-
fabriken veräußert werden dürfen, hat ihren Zweck er-
füllt. Die eingekauften Mengen genügen, um den Be-
darf des Heeres und der großstädtischen und Industrie-
betriebe an Pflaumenmus zum Brotaufstrich einiger-
maßen zu decken. Das Verbot wird deshalb nach An-
weisung des Kriegsministeriums mit Wirkung von Son-
ntag 1. Oktober 1916 einschließlich ab, aufgehoben.
Der Handel von Zweifeln ist von da ab frei.
Die Höchstpreise von 10 Mk. je Zentner für
Erzeuger und 25 Pfg. je Pfund beim Kleinverkauf
bestehen. Für Äpfel muß, da der Marmeladen-
bedarf noch nicht annähernd gedeckt ist, die
Einnahme zu Gunsten der Marmeladenfabriken
bestehen bleiben. Die Erzeuger dürfen also Äpfel,
die nicht selbst verbrauchen, in dem Bezirk, für welchen
die Entschädigung gilt, nur an mit Ausweis versehene
Aufkäufer der Marmeladenfabriken veräußern.

Hasenjagd. Mit dem 30. v. Mts. hat die
Jagdzeit für Hasen geendet. Das beschauliche
Leben des Schnelljägers, wenn man es so nennen darf,
wird und neben seinen vielen Freunden in der
Welt tritt nun auch der Jäger auf. Die Küche erfährt
Bereicherung, obgleich damit gerechnet werden muß,
daß Hasenbraten auf dem Sonntagstisch in der Zeit
des Krieges ein seltener Gast sein wird. Immerhin
sich die Preise gegenüber den verschiedenen Fleisch-
sorten in mäßigem Rahmen bewegen, wenn man in
Betracht zieht, daß eine mittlere Haushaltung die einen
Hase, dreimal Wildbraten auf den Tisch setzen
kann und zwar gefondert, erst das Mittelfleisch, dann
den Hinterlauf und dann die Vorderläufe, sowie Herz,
Lunge und Leber, die in Essig gelegt waren,
erschließt. Von den Vorständen des Kriegsernährungs-
amts sind die oberen Preisgrenzen für Hasen wie folgt
festgesetzt: Hasen das Stück mit Balg 6 Mark, ohne
das Stück 5,70 Mark, bei wilden Kaninchen das
Stück mit Balg 1,80 Mark und ohne Balg 1,70 Mk.
Die Erhöhung der Wildpreise ist nicht auf Belieben der
Kriegsernährungsämter erfolgt wie eine (Wies-
badener) Zeitung kürzlich glauben machen wollte, sondern
auf Verkaufspreise an die Händler zu niedrig waren
die Jäger es vorzogen, das Wild zerlegt an Ver-
käufer und Bekannte abzusetzen. Um den Wildhandel
ganz auszuschalten, mußten also die Preise an die
Händler erhöht werden, was wieder die Erhöhung der
Verkaufspreise zur Folge hatte. Den Jägern waren
höheren Kleinhandelspreise hoch genug und damit
sind auch sie wohl heute noch zufrieden sein.

Fohlen- und Jungviehweide. Kell-
ner. Nach einer überaus günstigen Weide-
zeit werden von der Pferdezüchtergenossenschaft für
Stadt- und Landkreis Wiesbaden Dienstag, den
1. Oktober vormittags die Weidestiere über den Rhein

trajektiert, um in ihre heimatischen Stallungen verbracht
zu werden. Trotz des Mangels an künstlichen Dünge-
mitteln war der Weidebestand in diesem Jahre ein
derartig guter, daß die sonst übliche Haferzufütterung im
Hinblick auf die Schwierigkeit und die Kosten der Be-
schaffung desselben in der Sommerweide 1916 unter-
bleiben konnte. Sogar war es der Pferdezüchtergenossen-
schaft möglich, über 60 Wagen bestes Wiesens- und
Kleeheu in ihre Scheunen einzufahren, gewiß ein Zeichen
günstiger Fütterungsverhältnisse.

Ch. Frauenstein, 4. Okt. Ein eigentümlicher
Fall wird von hier gemeldet. Die Toten stehen auf!
Der Musikant Wilhelm Gunkel der 11. Komp. des
9. Vorbringer Inf.-Regt. Nr. 173 ist nach einer Mit-
teilung des Ministeriums für Essig-Vorbringen vom 30.
4. 1915 am 31. Oktober 1914 im Argonnerwalde ge-
fallen. Im Landesamt Frauenstein ist die Todes-
urkunde eingetragen. Nun schreibt der totgegangene
Wilhelm Gunkel eine Feldpostkarte folgenden Inhaltes:

„Spazka, den 28. 8. 1916

Ihr Lieben!

Teile Euch kurz mit, daß ich noch gesund und
munter bin, was ich auch von Euch allen hoffe. Ich
habe Euch schon mindestens 20 Karten geschrieben
und von Euch noch nichts erhalten. Wenn Ihr könnt,
seht so gut und schickt mir ein Paketchen Zigaretten und
Tabak ab. Bitte schreibt mir sofort Antwort. Es grüßt
Euch herzlich auf baldiges Wiedersehen. Wilhelm

Adresse nach der Stadt Spazka, Kaserne G. w.
Kassan, Stadt Spazka.“ — Wie es möglich war, daß
der längst als tot Beweinte aus Rußland schreibt, ist
bis jetzt noch ein Rätsel. Die sofort aufgenommenen
Nachforschungen werden jedoch bald Klarheit bringen.

Die Höchstpreise für Sauerkraut. Die Kriegs-
gesellschaft für Sauerkraut erinnert daran, daß die
von ihr festgesetzten Höchstpreise für den Verkauf
von Sauerkraut am 1. Oktober in Kraft getreten sind.
Danach darf in Ladengeschäften Sauerkraut nur noch
zum Preise von höchstens 16 Pfennig das Pfund
verkauft werden. Ueberschreitungen dieses Preises werden
mit Gefängnisstrafe bis zu 1 Jahre und 10 000 Mark
Geldstrafe oder einer dieser beiden Strafen geahndet.

Eisenbahner und Kartoffelernte. Minister v.
Breitenbach hat angeordnet, daß mit Rücksicht auf den
allgemeinen Mangel an Arbeitskräften die Eise-
nbahndirektionen alles verfügbare Personal zur Ein-
bringung der Kartoffelernte beurlauben können.
Namentlich würden aus dem Personal
der Bahnunterhaltung (Streckenarbeiter) sich für diese
vorübergehenden Arbeiten Kräfte gewinnen lassen. Auch
Angehörige der Eisenbahner, Frauen und Kinder,
müßten den Landwirten sich zur Verfügung stellen, da-
mit keine Schwierigkeiten bei der Einbringung der
durchweg recht guten Kartoffelernte entstehen.

Zur Versorgung mit Petroleum. Die Ver-
sorgung mit Petroleum ist durch den Verrat Rumäniens
nicht unerheblich erschwert, so daß der Verbrauch nach
Möglichkeit einzuschränken ist. Die vorhandenen Vor-
räte sind in erster Linie zur Befriedigung des Marine-
und Heeresbedarfes, sowie des Bedarfs der Eisenbahnen
und der Behörden bestimmt. Der Rest soll für die
Landbevölkerung und für Zwecke der Heimarbeit zur
Verfügung gehalten werden. Der preussische Minister
der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat in einer
besonderen Verfügung an seinen Bereich die Erwartung
ausgesprochen, daß die Bestände an Leuchtpetroleum in
seiner Verwaltung nur in den allerdringendsten Fällen
in Anspruch genommen werden. Die Anstalten, bei denen
noch Petroleum zur Beleuchtung verwendet wird, sollen
angewiesen werden, den Verbrauch auf das Nötigste
zu beschränken. Soweit die Verhältnisse es gestatten,
und die vorhandenen Mittel ausreichen, sind für diese
Anstalten mit größter Beschleunigung Einrichtungen für
Gas- oder elektrische Beleuchtung zu treffen. Sollte die
Beschaffung dieser Einrichtungen mit besonderen Schwierig-
keiten verknüpft sein oder außerordentliche Mittel er-
fordern, so ist an den Minister zu berichten. Es soll
auch erwogen werden, ob nicht eine Kerzenbergung der
Dienstzeiten eintreten kann, um das Tageslicht besser
auszunutzen. Dabei könnte etwa die Mittagspause weg-
fallen oder ähnliches. Bei der Wichtigkeit der Ange-
legenheit hält der Minister auch eine entsprechende Auf-
klärung der Jugend für notwendig. Es soll in den
Schulen bei Gelegenheit auf die Notwendigkeit der Ein-
schränkung des Petroleumverbrauchs hingewiesen
werden.

Uns aller Welt.

Bestechungen. Unter dem Verdachte großer Schie-
bungen und Durchstechereien wurde ein Möbelfabrikant
in Barmen verhaftet. Er soll über 50 000 Mark
Bestechungsgelder verwendet haben. Weitere Verhaf-
tungen sind bevorstehend.

Pilzvergiftungen. In Offenbach (Baden) sind
drei Mitglieder der Familie Ehrhardt und in Zah-
r drei Kinder der Familie Klausmann an Pilzvergiftung
gestorben.

Mord und Selbstmord. In einem Gasthof auf
der Vincenzstraße in Breslau wurde ein unter dem
Namen Max und Erna Frankenstein eingemietetes Paar
von 27 bzw. 23 Jahren mit Schusswunden in den
Schläfen entdeckt vorgefunden. Anscheinend hat der
Mann zuerst die Frau und dann sich selbst erschossen.

Orkan. Wie der „Daily Mail“ dem „Zürcher Ta-
gesanzeiger“ zufolge gemeldet wird, wütet auf den Ber-
mudas (Atlant. Ozean) ein furchtbarer Orkan. Der
Schaden beträgt bereits mehrere Millionen.

Vermischtes.

Der erste eiserne D-Zug in Deutschland. Seit
kurzer Zeit verkehrt auf der Strecke Köln-Berlin im
Fahrplan des Zuges D 3, der mittags 12.58 Uhr von
Köln abfährt und als Gegenzug D 22 um Uhr nach-
mittags Berlin verläßt, ein D-Zug, der ausschließlich

aus eisernen Wagen zusammengekauft ist. Der Zug
besteht, wie die Zeitung des „Verbands Deutscher Eisen-
bahnverwaltung“ mitteilt, aus fünf eisernen Personen-
wagen 1. und 2. Klasse, die ebenso wie der Speisewa-
gen von der Waggonfabrik van der Hyphen u. Charlier
in Köln-Deutz gebaut worden sind. Die Personenwa-
gen besitzen außer der üblichen äußeren Blechbekleidung
ein vollständig eisernes Untergerüst und eisernen Kasten-
gerippe im Gegensatz zu der hölzernen Ausführung die-
ser Teile bei der normalen Bauart. Holz ist als Bau-
stoff bei den eisernen Wagen lediglich für die innere
Bekleidung der Wände und für den Fußboden genom-
men worden. Der Vorteil der eisernen Bauart der Per-
sonenwagen liegt für das reisende Publikum in der er-
höhten Feuersicherheit und in der größeren Festigkeit
der Konstruktion, die bei Zugunfällen mehr Sicherheit
bietet als die hölzerne Bauart. Die eisernen D-Wa-
gen fallen allgemein dadurch auf, daß die Abteile in-
folge der runden Formgebung des Daches im Lüftung-
aufbau größer und luftiger erscheinen. Die Wände sind
innen nicht mit Pergament und Stoff bekleidet, wie bei
den bisherigen hölzernen Wagen, sondern bestehen aus
glattverleimtem Holz, das mit einem Lackanstrich
in hellen, freundlichen Farben versehen ist, der
gegen die für die innere Ausstattung gewählten Kolo-
rialhölzer harmonisch abgetönt ist. Besonders ange-
nehm wird von den Reisenden auch der sehr ruhige
Lauf der Wagen empfunden, die neuartige Drehgestelle
nach den Patenten des Geheimen Baurats Othegraben
erhalten haben.

Berlin, 5. Oktober. Bei den Verlusten in der
Umzingelungsschlacht bei Hermannstadt wurden, wie der
„Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet, ganz besonders
die reichen Bukarester Familien schwer betroffen. Die
eingeschlossenen Regimenter gehörten ausschließlich der
Bukarester Garnison an und die Offiziere klappten
ausnahmslos aus Bukarest. Die Rumänen kämpften
angeblich mit wahren Löwenmut, ihr Widerstand sei
jedoch gegen die berggewohnten Bayern vollkommen
ausfallslos gewesen.

Der rumänische König soll sich laut „Deutscher
Tageszeitung“ an den russischen Zaren mit der Bitte um
dringende Unterstützung Rußlands mit Truppen und
Material gewandt haben.

Die amtlichen Tagesberichte.

Mittwoch, den 4. Oktober.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

BB. Großes Hauptquartier, 4. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf der Schlachtfront nördlich der Somme
im Laufe des Tages ständig an Festigkeit zunehmender
Artillerielampf, der im Abschnitt Morval-Bouchavesnes
am Nachmittag seine größte Steigerung erfuhr.
Starke französische Angriffe gegen unsere Stellungen an
der Straße Saulty-Bancourt, im Walde St.
Pierre-Baast und an den südöstlich davon abge-
sperrten Waldstücken wurden zum Teil im Handge-
wehr abge schlagen. 1 Offizier, 128 Mann, 2 Maschi-
nengewehre fielen in unsere Hand. Englische Vorstöße
bei Thiepval und dem Gehöft Mouquet wur-
den leicht abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern:

Nach dem blutigen Zusammenbruch ihrer Angriffe
vor den Stellungen der Armee des Generalobersten von
Terzkyanski westlich von Luch am 2. Oktober erlitten
die Russen gestern hier eine neue schwere
Niederlage. Mit der Sicherheit und Ruhe des
Siegess empfangen die Truppen des Generalleutnants
Schmidt v. Knobelsdorff und des Generals v. d. Mar-
witz den mehrmals anstürmenden Gegner. Kein Fuß-
breit Boden ging verloren. Nach Tausenden zählen
wiederum die gefallenen Russen.

Oberleutnant Gossel, von Bielefeldweber Bin-
dig südwestlich von Romo vom Flugzeug abgesetzt
und nach 24 Stunden wieder abgeholt, hat an mehre-
ren Stellen die Bahnstrecke Rowno-Brody
durch Sprengung unterbrochen.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl:

Nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Goergend-Tal griffen die Rumänen
mehrmals vergebens an. Westlich von Parajd er-
langten sie Vorstöße. Wir stehen vor Fogaras.

Westlich von Cainen (Südausgang des Roten
Turmpasses) fanden als Nachwehen der Schlacht von
Hermannstadt Kämpfe mit rumänischen Bersprengten
statt. Über 100 Mann wurden gefangen genommen.

Feindliche Vorstöße im Hösinger (Hatzeger)
Gebirge hatten keinen Erfolg. Westlich der Dobro-
ca-Höhe gewannen unsere Verbündeten Gelände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmar-

schalls von Mackensen.

Dem umfassenden Angriff deutscher und bulgari-
scher Truppen haben sich die bei Rjadowo südlich
von Bukarest über die Donau gegangenen rumänischen
Kräfte durch eilige Flucht entzogen.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespa-See und der Ridze-
Planina (nördlich des Rajmatoolan) wurden be-
schleunigend neue Stellungen bezogen. An der Rid-
ze-Planina wird gekämpft.

Nordwestlich des Lahinosees hält sich der
Feind noch in Karadzajoi am linken Struma-Ufer.

Der erste Generalquartiermeister:

Lubensdorf.

Eicheln und Korkkaskanien

als Viehfutter und Selbstbereitung.

Die im vorigen Jahre zur Ablieferung gelangten Mengen an Eicheln und Korkkaskanien haben nach ihrer Verarbeitung zur Streckung unserer Bestände an Futtermitteln wesentlich beigetragen. Auch in diesem Jahre müssen Eicheln und Korkkaskanien gesammelt und für den genannten Zweck verwendet werden. Die Beteiligung der Schulkinder bei der Arbeit des Sammelns dürfte die Bestrebungen wesentlich fördern, ganz besonders wenn sich die Lehrerschaft im vaterländischen Interesse der Organisation des Sammelns annimmt. Das Einsammeln erfolgt in der Regel nach den natürlichen Abfall. Für das Sammeln sind zunächst nur trockene Tage zu wählen; auch an diesen soll das Sammeln erst nach dem Abtrocknen des Laus beginnen. Die Abführung der Früchte an die Sammelstellen der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte sollte möglichst bald nach dem Einsammeln erfolgen. Alle Besitzer von Wäldern mit Beständen an Eicheln und Kaskanien sollten im Interesse der Volkswirtschaft schleunigst in jeder heimischen Weise das Sammeln der Waldfrüchte antreiben und fördern, besonders da die Sammelzeit nur einige Wochen umfaßt. Das alleinige Ankaufsrecht bezw. der Absatz der Waldfrüchte gegen Entgelt steht nach der Bekanntmachung des Bundesrates vom 28. Juni 1915 bezw. 8. November 1915 nur der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. oder den von ihr beauftragten Sammelstellen zu. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. 35, Potsdamer Straße 30, hat in allen Bezirken Sammelstellen für Eicheln und Korkkaskanien eingerichtet und zahlt bei Ablieferung an diese Sammelstellen für 100 Kilogramm (2 Zentner) waldfrische Eicheln 12 Mark, für 100 Kilogramm (2 Zentner) waldfrische Korkkaskanien 9 Mark bei Abnahme jeder, auch der kleinsten Menge.

Zur Lebensmittel-Versorgung.

△ Kommunale Mastverträge. Die Bürgermeister Dittus-Euskirchen in der „Kommunalen Rundschau“ berichtet, haben sich auch kleinere Gemeinden bereits veranlaßt gesehen, Lieferungsverträge auf Mastschweine zu vereinbaren. Die Stadt Euskirchen hat mit einem größeren Grundbesitzer und einem Großkommissionär einen Vertrag auf Lieferung von 300 Schweinen abgeschlossen. Außerdem hat die Stadt das Recht, weitere 50 Schweine aus dem Mastbetriebe der Unternehmer im Bedarfsfalle anzufordern. Von diesen Vertragsschweinen kann die Stadt ab 15. November 1916 wöchentlich zunächst 3 Schweine, jedoch ohne Gewichtsminderungsbeschränkung beanspruchen. Vom 1. Januar 1917 ab darf der gesamte Wochenbedarf gefordert werden und zwar jedes Schwein zu mindestens 201 Pfund Lebendgewicht. Für diese letzteren Schweine

zahlt die Stadt neben dem Höchstpreis eine Mastprämie von je 25 Mark. Benachbarte Gemeinden haben nach diesem Beispiel sich ebenfalls 600 Schweine gesichert. Die Euskirchner Vertragsschweine wurden von dem Kommissionär aufgeliefert, mit der Bahn angeliefert, auf dem Güterbahnhof direkt gegen Schweinefleisch getauscht und dann sofort auf eine 200 Morgen große Ackerweide geschickt. Hier werden sie drei Monate lang, sie werden nachts in einen auf der Weide hergerichteten Unterstand eingesperrt. Durch den Weidegang werden die Tiere gesund erhalten und in ihrer demnächstigen Mastung gefördert, so daß nach dem Gutachten von Sachverständigen weitere drei Monate Kastrationsmastung im allgemeinen genügen werden.

✚ Koblenz. Die Vertreter der hiesigen Presse werden von jetzt ab zu den Verhandlungen der städtischen Lebensmittelkommission mit beratender Stimme hinzugezogen.

□ Darmstadt. Für die Obstversteigerung sind von der Landesobststelle Grundsätze aufgestellt worden, wonach die Lose nicht größer sein dürfen, als eine Familie im Laufe des Winters an Obst verbrauchen kann (2 bis 8 Zentner). Als Händler sind nur die Aufkäufer der Landesobststelle zuzulassen. Die Steigerer dürfen sich nicht gegenseitig über den Höchstpreis treiben. Die Kommissionäre der Landesobststelle können Obst direkt an Private gegen Bezugsschein liefern.

□ Gersfeld (Rhön). Für den Kreis Gersfeld sind jetzt folgende Höchstpreise für Butter und Eier festgesetzt worden: 1. Butter. Bei Abgabe durch den Erzeuger direkt an den Verbraucher und an Aufkäufer oder an die Sammelstelle 2 Mark; bei Bezug direkt von der Sammelstelle 2.15 Mark. 2. Eier. Der bisherige Höchstpreis von 15 Pfg. ist aufgehoben worden. Als Richtpreis für Aufkäufer vom Geflügelhalter werden 20 Pfennig für das Stück festgesetzt; bei Abgabe durch die Sammelstellen an Verbraucher 23 Pfg. Die Aufkäufer erhalten von den Sammelstellen 22 Pfg.

□ Dresden. Nach der in Deutschland angeordneten Beschlagnahme von Äpfeln und Pflaumen ist die Einfuhr von Obst aus Böhmen eingestellt worden. Deutschland hat von dort im laufenden Monat 90 000 Zentner Obst allein auf dem Wasserweg bezogen.

Gegen den Kriegswucher.

3. Beim stellvertretenden Generalkommando des 1. Armeekorps in München fand zur Bekämpfung des Kriegswuchers eine Besprechung sämtlicher beteiligten staatlichen und städtischen Behörden, sowie von Vertretern des sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftsbundes statt, bei der an Stelle der bisherigen Zersplitterung volle Einheitlichkeit im Vorgehen gegen den Kriegswucher erzielt wurde. In der Hauptsache sollen künftig alle Verjahen von der Poli-

zeirektion eingeleitet werden. Zur handige Aufnahme mit dem Stadtmagistrat ist Sorge getragen. allen Fällen wird auch das Generalkommando in Betracht gezogen. Im einzelnen bestand volle Einigkeit darüber, daß vor allem das Uebel an der Wurzel fassen sei. Ohne die zahllosen Unregelmäßigkeiten im Kleinhandel entschuldigen zu wollen, liegt die Hauptschuld zweifellos an jenen Elementen, die die Waren Erzeuger zum Verbraucher durch unläutere Gebaren, sondern durch Ketten- und Schiebehändler verteuern. Diese Wucherer im großen Stil soll allem angelämpft werden. Beim Kleinhandel soll besonders entschieden gegen jene Geschäftsleute vorgegangen werden, die die Abgabe von Ware verweigern durch ungebührliche Neuierungen die Verbraucher. Mit unumschriebener Strenge werden die Raubmittelschänder, besonders die Milchfälscher, geahndet werden. Aus den Darlegungen des Vertreters Justizverwaltung und der Münchener Staatsanwaltschaft war zu entnehmen, daß, unbeschadet der Unabhängigkeit des Gerichts, alles geschieht, um durch die Einführung strenger Strafen abschreckend zu wirken. breiten Öffentlichkeit bleibe meistens unbekannt, welche wirksamer Weise durch die Verhängung gewöhnlich hoher Geldstrafen im Wege des Strafsystems vorgegangen wird.

Verichtszeitung.

§ Verurteilter Mörder. Aus Berlin wird berichtet: Der Schlosser Paul Hagen, der im Dezember 1915 die unverheiratete Arbeiterin Elise Hinske in Hustenstraße erschlagen hat, wurde nach zweifacher Verhandlung vom Schwurgericht des Landgerichts in 1 wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge unter Verjagung mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt; der Staatsanwalt hatte 12 Jahre Zuchthaus beantragt.

§ Kriegswurst. In gewöhnlicher Leberwurst von dem Metzger Friedrich Denecker in Frankfurt a. M. hergestellt war, fanden sich 10 Prozent unedliche Sehnen. Ein solcher Zusatz von unedlichem und darum für die Ernährung wertlosem Material gilt als Nahrungsmittelschädigung. Das Schöffengericht verurteilte den Metzger zu 60 Mk. Geldstrafe.

Habt Acht auf Erntebrennstifter! Auch im vorigen Jahre kam es zu Brandstiftungen auf reifen Feldern und in frischgefüllten Scheunen durch Spione im Sold unserer Feinde und durch Kriegsgefangene.

Opfertag

für die Deutsche Flotte in Schierstein.

Die Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen seine Streiter, die schon so herrliche Beweise seiner Opferwilligkeit gezeigt hat, will auch seiner Flotte nicht vergessen, die in mehr als zweijährigen, zähem Kampfe auf allen Weltmeeren sich so glänzend bewährte. Aber auch der kühnen Fahrten der deutschen „U“-Boote, der Marine-Luftschiffe und Flugzeuge, der stillen opfermutigen Tätigkeit aller unserer blauen Jungen, die soviel dazu beitragen, unsern gefährlichsten Feind zu bekämpfen und zu bezwingen, will das deutsche Volk gedenken.

Ihnen allen zur See in jeglicher Weise zu helfen und ihnen zugleich am Zeichen heißen Dankes darzubringen, dazu soll der Opfertag des deutschen Volkes dienen. Auch Schierstein will bei diesem edlen Werke nicht zurück bleiben. An alle unsere Mitbürger ergeht daher die herzliche Bitte:

Spendet eine Gabe für die deutsche Flotte!

Das Ergebnis wird unter Leitung des Großadmirals von Koester verteilt werden.

In den nächsten Tagen wird eine Hausammlung für obenbezeichneten Zweck der Kommission für die hiesige Kriegsfürsorge abgehalten werden.



Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Kaninchen- und Geflügelzucht-, Vogel- und Tierschutz-Verein Schierstein a. Rhein.

Allgemeine

Kaninchen-Ausstellung in der Turnhalle.

Ueber 300 Nummern. — Günstige Kaufgelegenheit.

Eintritt 20 Pfennig einschliesslich ein Freilos.

Preisschiessen zu Gunsten der Kriegsfürsorge.

Koerver Nachf., Biebrich

Biebrich, Rathausstrasse 36.

Herbst- u. Winterhüte

für Damen und Kinder.

Mässige Preise. — Neue, moderne Auswahl.

Viele Formen und Zutaten am Lager.

Umarbeiten von Hüten schön und billig.

Feuerwehr Schierstein.

Am Sonntag den 8. Oktober 1916 Vormittags 8 1/4 Uhr findet die

Hauptübung und Befichtigung

der hiesigen Feuerwehr durch den Kreisbrandmeister statt, wozu die Mannschaften hiermit an die Remise geladen werden. Wer fehlt oder zu spät erscheint wird gestraft. Entschuldigungen werden nicht angenommen.

Der Bürgermeister
Schmidt.

Der Oberbrandmeister
Wehnerl.

Junge

Kontoristinnen

mit guter Handschrift, die maschinensreiben und stenographieren, von großem Nutzen in dauernde Stellung sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Referenzen unter N. E. 40 an die Exped. d. Btg.

Schöne

2-Zimmerwohnung

mit Glasabschluß zu vermieten

Friedrichstr.

Unentgeltl. Besorgung

von Rezepten, Drogen, Handverkaufsartikeln aus der Hofapotheke Biebrich, Jakob Weiß, Beilstr.

Betten

sowie

verschied. andere Waren

zu verkaufen. Althandlung Mayer Niederrhein Filiale Schierstein Mainzerstr. 15. Ständige Vertretung zum Kauf von Möbel aller Art, und sonstiger Gegenstände.

Wein-Etiketten

in jeder Ausführung liefert Druckerei W. Probst

Ordentliches braves

Mädchen

sofort gesucht. Biebrichstr.